

Secret love in Konoha

Sasuke x Sandra

Von Sandra-Lavi-Bookman

Kapitel 2: Trennung

Am nächsten Tag war Sasuke bei seinem besten Freund Naruto. Sie saßen an seinem Esstisch in seiner kleinen Wohnung. Naruto aß gerade einer seiner Instantnudelsuppen. Sasuke saß ihm gegenüber und machte ein betrübtes Gesicht. Er dachte an Sandra und er hatte ein komisches Gefühl, welches er nicht verstand. Sasuke seufzte und er war ruhiger als sonst und sagte fast gar nicht. Naruto bemerkte dies und riss ihn aus seinen Gedanken.

„Sasuke alles ok?“, fragte er während er sich gerade eine Portion Nudeln in den Mund stopfte. Sasuke sah Naruto an und sagte: „Es ist wegen Sandra.“

„Hattet ihr Streit oder sowas?“, fragte Naruto nach.

„Nein. Aber ich hab sie seit gestern Nachmittag nicht mehr gesehen.“, sagte er zu Naruto.

„Ist sie irgendwie sauer auf dich? Hast du irgendwas angestellt?“, fragte er dann.

„Nein. Ich hab gar nichts gemacht. Wie kommst du überhaupt auf sowas? Ich bin doch nicht du!“, sagte Sasuke daraufhin leicht gereizt.

„Sorry, das war nicht so gemeint. Aber irgendwas muss es doch sein.“, sagte Naruto dann. „Naja...“, fing Sasuke an, „Es ist ihr Vater. Er hasst mich.“

Dann berichtete er Naruto, was gestern Nachmittag vorgefallen war.

Naruto schluckte seine Nudeln runter und sagte nur: „Oha.“. Sasuke seufzte erneut und man sah ihm an, dass er mit der Situation unglücklich war. Inzwischen vermisste er seine geliebte Sandra sehr.

Naruto sah ihn an und fragte: „Wieso gehst du nicht einfach zu ihr?“

„Meinst du wirklich?“, fragte Sasuke nach und war etwas unsicher.

„Ja. Anders wirst du nie rausfinden was los ist, wenn du nicht mir ihr redest.“, sagte Naruto dann.

Dann stand Sasuke auf und sagte: „Du hast recht! Danke dir Naruto.“. Und dann lief er los zu Sandra nach Hause.

Sasuke stand nun vor ihrer Tür und klopfte an. Er hoffte, dass ihr Vater nicht öffnen würden und im besten Fall, dass er gar nicht da wäre. Dann öffnete Sandra die Tür. Sie sah gar nicht gut aus. Man sah, dass sie geweint hatte und dass sie die ganze Nacht nicht geschlafen hatte. Sasuke sah sie entsetzt an und fragte: „Sandra, was ist denn passiert?“

Er ahnte nichts Gutes. Sandra kam raus und schloss die Tür hinter sich.

„Komm mit.“, sagte sie und ging los. Sasuke folgte ihr und sah sie besorgt an.

„Was ist denn los?“, fragte er sie und griff nach ihrer Hand. Sandra sagte nichts und dann verschwanden sie hinter einer Straßenecke, wo sie niemand sah. Sandra stand vor Sasuke und sah traurig zu Boden.

„Mein Vater will nicht mehr, dass ich dich sehe. Er verbietet mir mit dir zusammen zu sein.“, sagte sie mit trauriger, zittriger Stimme.

Sasuke sah sie geschockt an, sein Herz machte gerade einen Aussetzer.

„Was?! Das ist doch jetzt nicht dein Ernst? Du willst doch nicht wirklich unsere Beziehung beenden?“, fragte Sasuke sie entsetzt.

Sandra konnte ihn nicht ansehen und sagte nichts. Sie hatte Tränen in den Augen und es quälte sie sehr.

„Nein bitte. Tu mir das nicht an.“, sagte Sasuke verzweifelt und packte sie an den Schultern. Dabei sah er sie an. Nun sah Sandra ihn an, sie sah direkt in seine Augen und dann flossen ihr Tränen über die Wangen. Sie sagte immer noch nichts, sie brachte einfach kein Wort raus. Sasuke versuchte verzweifelt ihre Beziehung zu retten.

„Ich liebe dich und du liebst mich. Wir gehören zusammen, dass weißt du genauso gut wie ich. Mir ist es egal, was dein Vater sagt.“, sagte er zu ihr. Doch Sandra schüttelte nur den Kopf. Dann sagte sie: „Mir ist es aber nicht egal...“.

Sie sah wieder weg. Sasuke nahm seine Hände von ihren Schultern. Er war jetzt sehr enttäuscht von ihr.

„Ich kann es nicht fassen. Sonst warst du nie so, aber seit dein Vater hier ist...“, begann er, „Ich erkenn dich gar nicht mehr wieder. Wo ist das liebevolle, aufgeweckte und starke Mädchen, in das ich mich verliebt habe?“.

„Ich bin nicht so stark, wie du immer meinst. Du hast jetzt deine Familie wieder und du hast deine Rache aufgegeben... Aber für mich hat sich nichts geändert, ehr im Gegenteil. Seit mein Vater hier ist, erinnere ich mich jeden Tag daran, was mit meiner Heimat passiert ist und aus welchem Grund ich hier bin. Wir sind nun mal Saiyajins!“, sagte sie daraufhin.

„Ist es das? Deshalb willst du Schluss machen? Das war doch noch nie ein Problem zwischen uns. Mir ist es egal, dass du ein Saiyajin bist! Ich liebe dich so wie du bist!“, sagte Sasuke ihr. Doch sie wand sich ab.

„Du verstehst das nicht... Du hast keine Ahnung was es bedeute ein Saiyajin zu sein. Und mein Vater ist nun mal durch und durch ein Saiyajin. Wenn ich nicht befolge was er sagt, dann wird er dir etwas antun...“, sagte Sandra dann.

„Na und? Denkst du davor hab ich Angst? Soll er doch kommen!“

„Aber das will ich nicht! Ich hab Angst um dich, kannst du das denn nicht verstehen?“

„Ja aber...“, fing Sasuke an.

Doch dann wurden sie unterbrochen.

„Sandra!“, schrie ihr Vater Bardock. Bardock suchte bereits nach ihr. Sandra wandte sich um zum gehen. Sasuke packte ihre Hand, als sie sich umdrehte. Doch Sandra riss sich los.

Sie sah traurig zu Boden und sagte: „Versuch einfach ohne mich zu leben und mich zu vergessen...“.

Dann verschwand sie vor seinen Augen.

„Das kann ich aber nicht!“, schrie er dann hinterher, auch wenn sie es sicher nicht mehr gehört hatte.

Sasuke sank auf die Knie und wiederholte leise: „Das kann ich aber nicht...“. Er konnte und wollte nicht ohne sie leben, erst recht nicht vergessen.

Sandra war inzwischen bei ihrem Vater Bardock.

„Wo warst du?“, fragte er sie wütend.

„Ich hab mit Sasuke Schluss gemacht, so wie du es wolltest...“, sagte sie.

„Aha. Dann bist du also doch noch zur Vernunft gekommen.“, sagte Bardock.

Dann gingen sie gemeinsam nach Hause. Sandra verzog sich sofort in ihr Zimmer. Sie konnte ihre Tränen nicht länger zurück halten. Sie warf sich auf ihr Bett und fing an zu weinen. Dann sah sie wieder einmal das Foto auf ihrem Nachttisch an, auf welchem sie zusammen mit Sasuke zu sehen war.

„Sasuke...“, murmelte sie leise. Es zerriss ihr das Herz, was sie da gerade ihrem geliebten Sasuke angetan hatte. Sie hatte ihm gerade das Herz gebrochen, was sie sehr bereute. Eigentlich wollte sie das gar nicht, doch ihr strenger Vater Bardock ließ ihr keine andere Wahl. Zu groß war ihre Angst, dass er ihrem geliebten Sasuke etwas antat.

Am nächsten Morgen lag Sasuke auf seinem Bett und dachte über alles nach. Er war zu tiefst verletzt und konnte es immer noch nicht glauben, dass seine geliebte Sandra mit ihm Schluss gemacht hatte. Den Grund dafür konnte er einfach nicht akzeptieren. Er hatte keine Angst vor ihrem Vater, er wüsste sich schließlich bestens zu wehren. Und dass sie ein Saiyajin war, wusste er doch schon seit Jahren und es hatte ihn nie gestört. Sasuke liebte Sandra so wie sie war. Und er wollte sie so sehr, schon immer. Auch während der drei Jahre, wo er das Dorf verlassen hatte, ging sie ihm nicht aus dem Kopf. Nun war er endlich mit ihr zusammen und nun mischte sich ihr Vater in die Beziehung ein. Und jetzt hatte sie sich wirklich dem Willen ihres Vaters gebeugt und sich von ihm getrennt. Sasuke erkannte sie einfach nicht mehr wieder, seitdem ihr Vater in Konoha lebte, hatte sie sich verändert. Sie war viel trauriger und depressiver geworden und hatte weniger Selbstvertrauen und Mut. Sasuke hatte sie als starkes, selbstbewusstes und tapferes Mädchen kennen gelernt, die immer ihren Weg ginge, egal was war. Und genau das, hatte sie ihm beigebracht. Sie war diejenige, die immer an seiner Seite war und für ihn da war. Sandra hatte ihn immer wieder ermutigt und aufgebaut, wenn er es gebraucht hatte. Sie nahm ihn jedes Mal in den Arm, wenn er traurig war und tröstete ihn. Sie verstand immer seine Gefühle. Auch bei seiner Rache wollte sie ihn damals unterstützen und wich selbst da nicht von seiner Seite, weil sie genau wusste wie er sich fühlte.

Sasuke setzte sich hin und sah auf das Foto, welches er auf seinem Nachttisch hatte. Es war das Selbe, welches Sandra hatte. „Sandra...“, murmelte er leise und er vermisste sie. Er hatte starken Liebeskummer und wollte sie zurück. Er ertrug den Gedanken nicht, nicht mehr mit ihr zusammen zu sein, sie nicht mehr küssen zu können, ihr nah zu sein und sie bei sich zu spüren. Er verspürte einen starken Schmerz in seiner Brust und instinktiv krallte er sich mit seiner Hand an sein Herz. Doch dann klopfte es an seiner Zimmertür.

„Sasuke? Kommst du?“, fragte ihn sein Bruder Itachi.

„Ja...“, sagte Sasuke und stand auf. Er öffnete die Tür und sah seinen Bruder an. Er sagte aber nicht.

„Alles ok?“, fragte Itachi ihn. Sasuke sagte nichts und ging zu seinen Eltern in die Küche. Itachi folgte ihn. Gemeinsam frühstückten sie, doch Sasuke aß nichts.

„Wieso isst du denn nichts?“, fragte ihn seine Mutter besorgt.

„Keinen Hunger...“, murmelte Sasuke.

„Was ist denn los mit dir? Du bist schon seit gestern Abend so komisch.“, sagte sein Vater dann zu ihm.

Dann brach es aus ihm heraus.

„Sandra hat mit mir Schluss gemacht, das ist los!“, schrie er. Sofort herrschte Stille am Esstisch. Sein Vater, seine Mutter und sein Bruder sahen ihn an. Sie alle waren schockiert über diese Nachricht. Sasuke stand wortlos auf und ging dann nach draußen.